



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 11. Januar 1887.

Nr. 16.

Deutschland.

Berlin, 10. Januar. Der Direktor der Provinzial-Feuer-Societät der Provinz Sachsen, Kreisgerichts-Direktor a. D. Kasper, hat eine Abhandlung verfasst und herausgegeben, in welcher er die Brandstiftungen durch Kinder, insbesondere die Brandstiftung durch Strafanstaltlinge (Kinder unter 12 Jahren) in der Provinz Sachsen und in den Fürstenthümern Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen und Neuchâtel behandelt. Der Verfasser weist zunächst darauf hin, dass Brandstiftungen durch Kinder neuerdings eine erschreckende Ausdehnung gewonnen und immer erheblichere Opfer an Eigenthum und Menschenleben gefordert haben. Während der Jahre 1862-1871 ereigneten sich in der Provinz Sachsen, wie aus früheren statistischen Ermittlungen konstatirt wird, auf 100 Millionen Thaler Versicherungssumme jährlich durchschnittlich 14,6 durch Kinder verurtheilte Brände, wovon auf Anhalt 14,4, die Provinz Posen 12,1, Provinz Sachsen 10,7, Königreich Sachsen 10,0 Brände kommen. Auch von 1872 bis 1878 waren in der Provinz Sachsen im Verhältnis zu anderen Landestheilen die durch Kinder verursachten Brände auffallend zahlreiche; es kamen 426 solcher Brände vor mit einer Entschädigungssumme von rund 1,005,600 Mark. Man wird hierbei berücksichtigen müssen, dass sehr oft dergleichen Brände nur Schäden an Mobiliargegenständen verursachen, und dass deshalb, da gerade die ländliche Bevölkerung noch immer verhältnismäßig oft die Versicherung ihres beweglichen Eigenthums unterlässt, überhaupt noch viele solche Brände außer Betrachtung gelassen sind.

An durch Kinder in der Provinz Sachsen verursachten Bränden waren zu verzeichnen: 1872 81, 1873 63, 1874 75, 1875 46, 1876 44, 1877 61, 1878 66, 1879 62, 1880 86, 1881 72, 1882 74, 1883 96, 1884 108, 1885 98 Brände.

Als Mittel zur Verringerung der Brandstiftungen werden folgende Maßnahmen empfohlen:

- 1) dass seitens der Orts-Polizeibehörden wiederholt — jährlich — und namentlich vor Beginn der Feldbestell- und Erntzeit entsprechende Mahnungen hinsichtlich der Beaufsichtigung der Kinder und der Aufbewahrung der Streichhändhaken, in den Gemeindefammlungen u. an die Ortsbewohner gerichtet werden.
- 2) dass die Lehrer in den Schulen durch die Lehrer — namentlich vor Beginn der Bestell- und Erntzeit — eindringlich verwahrt werden, und dass seitens der Schulinspektoren diese Mahnungen überbracht werden;
- 3) dass von Seiten der Verwaltungs-Aufsichtsbehörden, wie auch namentlich von Seiten der Geistlichen (Schulinspektoren) in den einzelnen Orten eine zweckmäßige, zeitweise Beaufsichtigung und Beschäftigung derjenigen Kinder eingerichtet wird, welche von ihren außerhalb beschäftigten Eltern allein zu Hause zurückgelassen werden müssen.

Die sogen. polnische Rettungsbank, die Bank Ziemski, welche, wie mitgetheilt, vor Kurzem mit einem Aktienkapital von 50,000 Mark in das Handelsregister eingetragen worden ist, wird demnächst eine Generalversammlung veranstalten, um über eine Erhöhung des Kapitals zu beschließen. Dass mit 50,000 Mark gar nichts begonnen werden kann, ist der Gründer der Bank wohl zum Bewusstsein gekommen, wenn sie sich aber noch mit der Hoffnung ragen sollten, dass sie ihrem Unternehmen einen Umfang geben könnten, der auch nur in dem allerbesten Maße der Erreichung des Zweckes förderlich wäre, so würden die geschäftlichen Fähigkeiten der Herren in dem bedenklichsten Lichte erscheinen. Die von dem polnischen Blättern selbst eingeleitete Thatsache, dass die zur Förderung und Unterstützung der polnischen Landwirtschaft, d. h. des polnischen Großgrundbesitzes, schon vor Jahren unter der Firma „Kwiksi, Potoki u. Co.“ gegründete Aktienbank der Ausstellungs-Kommission ein höher in polnischem Besitze gewesenes, von der Bank in der Subskription erstandenes Gut verkauft hat, liefert den unzweifelhaften Beweis, dass der polnische Großgrundbesitz abgewirtschaftet hat. Die Enttäuschungen, welche die Polen in den letzten Monaten erfahren haben, sind sehr zahlreich gewesen. Sie mussten sehen, wie Mitglie-

der ihrer angesehensten Adelsfamilien, z. B. der Weinski und Mielzynski, ihre Güter der Ausstellungs-Kommission zum Kaufe antrugen, fast ehe sich dieselbe konstituirte hatte, sie mussten erleben, dass die Hoffnung auf Unterstützung durch ihre Landleute in Galizien und Russisch-Polen nicht in Erfüllung ging, dass das Projekt der Rettungsbank, von welchem Monate lang in den polnischen Blättern die Rede war, als es endlich zur Verwirklichung kam, Mittel nur in ganz geringfügigem Betrage flüssig machen konnte, und dass sich selbst die oben genannte, längst bestehende polnische Bank, an deren Spitze ein ehemaliger Vertreter der „polnischen Nation“ im Abgeordnetenhaus, ein Herr Lyskowski, sich befindet, dazu bequem war, der Ausstellungs-Kommission ein Gut zum Kaufe anzubieten. Von dem Versuche, der Bank Ziemski mehr Mittel zuzuführen, kann unter diesen Verhältnissen Niemand noch einen Erfolg erwarten.

Das erst vor wenigen Jahren errichtete österreicherische Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment ist kürzlich bereits einer Reorganisation unterzogen worden. Das Regiment besteht nunmehr im Frieden aus zwei Bataillonen zu 4 Kompagnien und einem Ersatz-Bataillon-Kadre und im Kriege, während dessen der Bataillonsoverband aufgelöst wird, aus 8 Feldtelegraphen-Kompagnien, 3 Feldtelegraphen-Direktionen erster und 3 zweiter Linie, ferner aus 45 Feld- und 3 Stütz-Telegraphen-Abtheilungen und endlich aus einem aus zwei Kompagnien bestehenden Ersatz-Bataillon.

Der französische Staatsrath macht Schwierigkeiten, dem Institut Pasteur die verlangte Gewährung eines Subsidiums zu bewilligen, nachdem sich neuerdings wiederum zwei Fälle ereignet, in denen die Impfungen den Ausbruch der Tollwuth allem Anscheine nach geradezu herbeiführten. Über einen dieser Fälle, welcher sich in Paris zur Zeit, schreibt man der „Schl. Ztg.“ vom dort unter dem 5. d. Mts.: In der medizinischen Akademie besprach Dr. Peter folgenden Vorfall. Ein junger Mann, Namens Revellat, war am Finger von einem tollen Hunde gebissen worden. Achtundvierzig Stunden darnach begann Pasteur an ihm die Impfungen und setzte sie zwölf Tage lang fort. Einige Zeit hindurch befand sich Revellat wohl und schien genesend. Vor Kurzem aber stellte sich ein allgemeines Unwohlsein und eine ungemessene Schwäche ein, welche schnelle Fortschritte machte. Statt an der Stelle, wo er gebissen worden, hatte er Schmerzen in der Gegend der von der Impfung herührenden Venenabzweigungen. Sechs Wochen nach dem Bisse starb Revellat an der Tollwuth. Der Fall macht natürlich großes Aufsehen und lemmt den Anhängern Pasteur's sehr unangenehm. — Der zweite Fall wird aus Lublin (russisch Polen) berichtet: Am 5. Dezember v. J. verstarb an der Wasserscheide der Schüler der ersten Klasse des Lubliner Gymnasiums, Arthur Stobol. Der Knabe war im Juli v. J. von einem anscheinend tollen Hunde gebissen und in der Hülfsanstalt des Dr. Dubovki untergebracht worden, wo er nach der Pasteur'schen Methode behandelt wurde. Am 23. August wurde er als geheilt entlassen und auf Grund ärztlicher Zeugnisse in das Gymnasium wieder aufgenommen. Am 21. November verspürte Stobol an der Stelle, wo die Einspritzungen des Wuthgifts gemacht worden waren, heftige Schmerzen; er verstarb zwei Tage später unter allen Anzeichen der Wasserscheide. Der Hund, welcher den Knaben gebissen hatte, lebt noch und ist ganz gesund und munter; er ist wahrscheinlich gar nicht wuthkrank gewesen.

Altona, 9. Januar. Zu den Massenarrestationen nach verbotenen Druckschriften wird erst jetzt bekannt, dass dieselben sich auf mehr als 30 Orte in der Provinz erstreckt haben. In Kellinghusen wurde, wie das sozialistische „Sonntagsblatt für Stadt und Land“ mittheilt, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zu Freiburg bei dem bekannten Lauenburger Reichstags-Kandidaten Mollenbush an einem Tage und an dem anderen Tage im Auftrage der hiesigen Staatsanwaltschaft Hausdurchsuchung gehalten, jedoch nichts Verdächtiges gefunden. Das zweite Mal hielt der Bürgermeister von Kellinghusen selbst Hausdurchsuchung.

Aus Schleswig wird gemeldet, dass der Führer der dortigen Sozialdemokraten, Nagelschmid

Schlichting, dessen Verhaftung seiner Zeit gemeldet wurde, noch immer in Untersuchung liegt. Dem obigen Blatte zufolge erkrankte er in der Isolirhaft.

In Elmshorn ist der dortige Maurer Fachverein geschlossen worden, nachdem Vorsitzender und Kassierer des Vereins ein mehrstündiges Verhör auf dem Postamt zu bestehen hatten.

Ausland.

Paris, 8. Januar. Im heutigen Ministerrath wurden die Veränderungen Dauphins am Budget, die, mit Ausnahme der Vermehrung der Zuckersteuer, unerheblich sind, sowie der Gesetzentwurf Goblets über die Einziehung von 13 Unterpräfektoren gutgeheissen. Die Departements des Nordens und Nordostens und viele des Westens, wo die Gegner der Republik in Mehrheit sind, werden von dem Gesetzentwurf nicht berührt. Die erzielte Ersparnis beträgt 550 000 Francs, von denen aber 130,000 Francs für die Reisen der Präfekten in ihren Departements abzuziehen sind. Man sieht mit einer gewissen Spannung der Eröffnung entgegen. Die ersten Sitzungen werden der Neuwahl der Präfekten gewidmet sein und ruhig verlaufen, zumal die Regierung der Kammer keine Mittheilung zu machen gedenkt. In ersten Erörterungen wird es bei der Festsetzung der Tagesordnung kommen. Man glaubt, dass dieselbe glatt ablaufen und die Wiederaufnahme der Budgetdebatte auf den 17. festgesetzt werden wird. Wie sich die verschiedenen Parteien der Regierung gegenüber verhalten werden, lässt sich noch nicht sagen. Wahrscheinlich ist jedoch, dass man ihr die zur Regelung des Budgets keine Schwierigkeiten macht.

Heute fand die vierteljährliche Truppenbesichtigung in allen Garisonen Frankreichs statt, diesmal, wie schon erwähnt verbunden mit einem Vortrag über die Regimentärschäfte.

Alle republikanischen Blätter erklären, Prinz Napoleon, der zweite Sohn des Prinzen Napoleon, habe seine Nationalität verloren, weil er als Offizier in die italienische Armee eingetreten sei, wie jeder Franzose seine Nationalität verliere, der ohne Ermächtigung der Regierung in fremde Kriegsdienste trete.

General de Coffiniere de Nivede der während des französisch-deutschen Krieges Oberbefehlshaber der Festung Metz war, ist gestorben.

Paris, 9. Januar. Das „Journal des Debats“ veröffentlicht ein Schreiben seines Korrespondenten in China, das u. A. von dem jungen Kaiser handelt, welcher in 3 Monaten den Thron seines Vaters besteigen soll.

„Das offizielle China“, liest man da, „hat keine Ahnung, welches die Verdienste des neuen Herrschers sein mögen. Seit dem Jahre 1875 lebte er in seinem Palaste in der vollständigsten Abgeschlossenheit, von Weibern und Eunuchen umgeben. Ohne Zweifel haben seine Erzieher ihm die Mandchun-Sprache und das Chinesische beigebracht. Bielsität ist er ein geschickter Bogenschütze oder brillanter Reiter; aber Niemand vermag darüber Bestimmtes zu sagen. Niemand hat ihn jagen sehen, Niemand weiß etwas von seinen Anlagen. Nur das ist gewiss, dass er eine große Vorliebe für die Schauspielkunst, Drama, Lustspiel, Poesie hat, eine Unterhaltung, welche übrigens bei den Eunuchen und Palastdamen großen Anklang findet. Auch für die Tafelfreunden ist er sehr empfänglich. Mehr, als irgend wo anders ist in China das gute Essen für die gesellschaftliche Rangordnung maßgebend. Je höher der Rang, desto verschwenderischer muss die Tafel sein. Die Chinesen haben in dieser Hinsicht Grundzüge, welche machen, dass man sie gern mit den Römern der Kaiserzeit vergleichen möchte. Ihre Kastriertheit ist eines Exklusivs würdig. Der Kaiser hat nach dem Ritus Recht auf acht Gerichte, die wahre Wunder der kulinarischen Erfindungskunst sind: Bärenpforten, Dambrisch-Schwänze, Entenzungen, Eier von Zitteraalen, Kameelhöcker, Affenspitzen, Karpfenschwänze, Dösemark. Ein solcher Speisetisch versteht die Chinesen in Enthusiasmus; wer alle Tage vom Kameel, vom Affen und vom Bären essen darf, ist wehrhaftig der Sohn des Himmels, er hat Anspruch auf die höchste Verehrung, er herrscht, er ist Kaiser. Bei den Chinesen ist der Hauch eines der höchsten Gotttheiten und ihr Ehrgeiz kennt kaum eine verführerischere Hoffnung, als durch die Ehre des Manda-

rinats ledere Maßgelten zu erlangen. Die klassischen Werke, die Theaterstücke z. B., sind mit Auspielungen dieser Art angefüllt. So sieht man in dem Pi-Pa-Ki, einer der geschätztesten Sittenkomödien, einen Familienvater, welcher dem Glück, den einzigen Sohn in seiner Nähe zu behalten, die Aussicht opfert, durch literarische Erfolge einen reichlichen Erbschaft mit schwachhaften Fleischspeisen zu erobern. Das ganze sentimentale China enthüllt sich in diesem Zuge; über dem Genuss einer guten Verdauung giebt es für die Chinesen nichts mehr; sie sind Feinschmecker und Vielfesser.

Ich fragte meinen Gewährmann, ob der Kaiser am Krönungstage auch die Botschafter der fremden Mächte empfangen würde. Er war in der Lage, dies wissen zu können, und ohne mich direkt zu antworten, ließ er mich errathen, dass der Kaiser die Botschafter in feierlicher Audienz nach europäischer Etikette empfangen würde, ohne auf der Zeremonie des „Kotien“ zu bestehen, der unüberwindlichen Begrüßungsart, die ich kenne. Die Besucher sind verpflichtet, sich auf den Bauch zu legen und in drei Ratschen zum kaiserlichen Thron hinanzukriechen. Dann erheben sie sich und betrachten das Antlitz des Sohnes des Himmels, wie in einer Vision. Es wird das zweite Mal sein, dass diese Ehre „Zufließen aus dem Westen“ zu Theil geworden ist. Unter dem letzten Kaiser, Sr. Majestät Tsching, wurden die fremden Diplomaten aus Anlass der Hochzeitsfeierlichkeit (1872) zur kaiserlichen Audienz vorgelassen. Die Zeitgenossen erzählen dieses wunderbare Ereignis mit Einzelheiten, bei denen man die Gänsehaut bekommt. Es „scheint“, dass, als die Gesandten vor den Kaiser traten, sie plötzlich, von ahnungsvollem Schrecken ergriffen zu Boden stürzten und dass die Zeremonienmeister alle Nähe hatten, sie zur Besinnung zurückzurufen. Der „Drache“ hatte sie erschreckt; denn den Kaiser sehen, heißt das Antlitz des Drachens Lung sehen, welcher das himmlische Reich schirmt und schützt. Die arbeitsame „Peking-Zeitung“ hatte den bemerkenswerthen Vorfall verzeichnet, und er wurde dann noch in Tausenden von Exemplaren einer Flugschrift allen Provinzen zur Kenntniss gebracht. Gewiss werden auch dies Jahr wieder die Chinesen vernachlässigen, dass die Herren von Brandt, Conflans und ihre Kollegen dasselbe Schicksal hatten, wie ihre Vorgänger: sie werden zu Boden geschmettert worden sein.

Man liest in der „Rep. Fr.“: Wir erhalten aus Rom folgende Depesche: Der König hat auf Antrag des Kriegsministers den Prinzen Ludwig Napoleon, den zweiten Sohn des Prinzen Jerome Napoleon, zum Hülfs-offizier in der Kavallerie ernannt. — Art. 21 des Code Napoleon lautet: Der Franzose, welcher ohne vorgängige Ermächtigung des Kaisers im Auslande Militärdienst nimmt oder sich einer auswärtigen militärischen Genossenschaft anschliesst, ist seines französischen Bürgerrechtes verlustig. Folglich ist Herr Ludwig Napoleon Bonaparte, weil derselbe im Auslande Militärdienst nahm, seit gestern seines französischen Bürgerrechtes verlustig.

Die monarchischen Blätter haben dagegen hervor, dass Artikel 21 des Code Napoleon nicht maßgebend, weil Prinz Ludwig nur zum Titular-Offizier ernannt worden sei.

Paris, 9. Januar. Der „Temps“ berichtet über den Empfang der Bulgaren am Quai d'Orsay:

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfing um 10 Uhr diesen Morgen die bulgarischen Abgeordneten. Der Besuch, bei dem Charnes zugegen war, dauerte bis 11 Uhr. Grewlow schilberte unter Hinweisung auf die früheren Verhältnisse, unter denen sich die bulgarische Frage entwickelte, die verschiedenen Phasen, welche dieselbe durchmachte, und besonders die Schwierigkeiten, in denen sich die bulgarische Regentenschaft jetzt befindet. Bulgarien gebe sich vollkommen Rechenschaft von seiner Lage wie von der Europas; es sei, um derselben zu entrinnen, zu allen mit der inneren Unabhängigkeit Bulgariens verträglichen Zugeständnissen geneigt, aber es glaube nicht, dass die ungarische Kandidatur angenommen werden könne, weil sie dem Lande keine Selbständigkeit, deren es bedürftig, und keine Freiheit, zu der es berechtigt, sichere. Der Minister des Auswärtigen, Flourens, entgegnete hierauf den

Abgeordneten, er habe sie in Privatbesitz empfangen, weil er ihnen in keinem Grade einen regelrechten Auftrag zuzugestehen vermöge. Bulgarien habe die innere Unabhängigkeit, aber in den internationalen Beziehungen hänge es von der Pforte ab, welche allein das Recht habe, in seinem Namen zu reden. Frankreich habe zu viel Achtung vor den Verträgen und wünsche zu sehr, die Integrität des osmanischen Reiches zu wahren, als daß es diese Regel verletzen könnte. Insofern habe er die Herren Stoilow, Grelow und Kalschew gern als Privatmann empfangen und vernehmen wollen; er bedaure aufrichtig die peinliche Lage ihres Landes, aber glaube, das beste Mittel zur Ueberwindung der erwähnten Schwierigkeiten würde sein, den Gefühlen Rußlands entgegenkommend Rechnung zu tragen, dem Bulgarien seine Erfindung verdanke, und sogar einige Zugeständnisse in diesem Interesse zu machen. Uebrigens habe man sich noch über keine Kandidatur auszulassen; der Augenblick dazu würde verstrichen sein, aber es sei vielleicht bedauerlicher, daß die mingrelische Kandidatur von der Regentenschaft in zu unbedingter Weise zurückgewiesen worden. Welche Sympathie schließlich Bulgarien auch verdienne, so müsse Frankreich doch vorzüglich auf das allgemeine Interesse Europas bedacht sein, welches der Friede sei, und in dieser Hinsicht könne es nur die raschesten und sichersten Mittel, um zur Lösung zu gelangen, empfehlen. Die Abgeordneten antworteten, auch die bulgarische Regierung wünsche den Frieden Europas, und aus diesem Grunde habe sie auf die Kandidatur des Fürsten Alexander verzichtet, dessen Erfolg zum Kriege geführt haben würde; aber könne man nicht zwischen dem Fürsten Alexander und dem Fürsten von Mingrelia andere Kombinationen finden und könnten die bei der Frage nicht beteiligten Mächte nicht helfen, um dieselben zu finden? Florens erwiderte, seine Macht außer der Pforte sei dazu beschränkt. Frankreich habe in dieser Frage keine besondere Rolle zu spielen; es könne nur solche Lösungen empfehlen, die am geeignetsten wären, von den Hauptbetheiligten angenommen zu werden; sein einziges Ziel sei die Erhaltung des Friedens. Die bulgarischen Abgeordneten zogen sich hierauf, nachdem sie sich von Florens in den verbindlichsten Ausdrücken verabschiedet hatten, zurück.

Der „Tempo“ macht zu diesem Berichte die Bemerkung: „Wir können hinzufügen, daß Grelow zuerst sprach und mit vieler Gewandtheit und Freiheit alle seine Gründe entwickelte. Die Unterredung war hierauf allgemein. Grelow war viel ruhiger und gemessener, die andern Abgeordneten zeigten sich viel hitziger und lebhafter. Die Eindrücke, die sie auf ihrer Reise in andern Hauptstädten erhalten zu haben scheinen, gehen dahin, daß sie überall mit schönen, meistens aber mit gleichgültigen Worten abgefertigt wurden. Sie verhehlten sich nicht, daß ihre Reise keine der Schwierigkeiten gelohnt hat, in denen sich die Regentenschaft befindet, und daß sie dieselben bei ihrer Rückkehr so bedenklich finden werden, wie vorher.“

Die bulgarischen Abgeordneten werden erst am Mittwoch oder Donnerstag Paris verlassen und dem Vernehmen nach auch noch Gobel, Freycinet, Ferry und Clemenceau besuchen.

Die „Rep. franc.“ behauptet, der endgültige Kandidat Rußlands für Bulgarien sei der Sohn des Fürsten Bogoides.

Der Kriegsminister wohnte heute der Fechtübung von Westen der Ueberschweimten des südl. Frankreichs an; es erfolgte jedoch keine Kundgebung zu Ehren Boulangers.

Der „Telegraphe“ erklärt die Angabe des „Gaulois“ für un wahr, daß Gerard der „Graf Basil“ der Nouvelle Revue der Madame Adam sei.

Paris, 10. Januar. Das „Journal des Debats“ enthält einen antibulgarischen Artikel, der ebenso gut in Katow's Organ hätte stehen können.

Paris, 10. Januar. Der Minister-Präsident Goblet empfing heute den Besuch der bulgarischen Delegirten in nichtamtlicher Weise und erklärte denselben, er habe den gestrigen Ausführungen des Ministers Florens nichts hinzuzufügen. Frankreich habe Sympathie für die Freiheit der Nationen, es müsse aber vor allem seine eigenen Interessen in Rechnung ziehen und habe überdies kein besonderes Interesse, durch das sich eine Intervention Frankreichs bei den bulgarischen Angelegenheiten würde erklären lassen. Frankreich dürfe nicht die Hände außer Acht lassen, welche Bulgarien mit denjenigen Mächten verknüpft, mit denen Frankreich in freundschaftlichen Beziehungen steht. Er könne nur die schnelle und günstige Lösung einer Situation wünschen, welche gegenwärtig für ganz Europa die Ursache von Störungen und Beunruhigungen sei. — Die Delegirten verweilten nur sehr kurze Zeit bei dem Minister-Präsidenten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Januar. Das königliche Schiff-fabrics-Polizei-Kommando hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher vor dem Betreten des Eises der Dier und deren Nebengewässer gewarnt wird. Durch das Hasenamt sind sämtliche Zugänge, Ausfälle etc. mit Brettern verriegelt worden, um so wenigstens das Betreten des Eises nach Möglichkeit zu erschweren.

Von Seiten einer Anzahl Theologie Studenten ergibt ein Anruf an die Studenten der evangelischen Theologie in Deutschland zu einer Petition an den Reichstag: „Der hohe Reichstag

des deutschen Reiches wolle hochgerichtet dahin wirken, daß das einstimmig verlangte Recht auf Theilnahme an der allgemeinen Wehrpflicht der Studenten der evangelischen Theologie bewahrt bleibe.“

Die Ergebnisse der Prüfungen für höhere Verwaltungsbeamte sind in den letztvergangenen Jahren nicht glänzend gewesen. Wie eine von der Prüfungskommission aufgestellte Zusammenstellung ergibt, haben im vergangenen Jahre 72 Regierungs-Referendare die Prüfung bestanden, 11 sind in der mündlichen Prüfung durchgefallen und 12 sind gar nicht zu der letzteren zugelassen worden, weil ihre schriftlichen Arbeiten ungenügend waren. Unter den in der mündlichen Prüfung durchgefallenen Referendaren mußten vier, weil sie schon zum zweiten Male nicht bestanden hatten, von dem Verwaltungsdienste für immer ausgeschlossen werden. Zur mündlichen Prüfung sind im Jahre 1886 im Ganzen 83 Referendare gelangt, während in den drei vorhergehenden Jahren 79, 65 und 50 geprüft wurden; die Zahl der Aspiranten für den höheren Verwaltungsdienst ist hiernach in ziemlich rascher Zunahme begriffen. Im Jahre 1886 bestanden von den „der Prüfung unterworfenen“ Examinanden 24 Prozent, im Jahre 1885 23 Prozent nicht.

Die Glätte kann man's Unheil anrichten, auf welches man nicht vorbereitet ist, so geht gestern Abend eine Dame die Grabowstraße entlang, gleitet aus und fällt so unglücklich, daß ihr sechs Zähne ausgeschlagen wurden. Glücklicher Weise befanden sich dieselben an einem künstlichen Gebiß, welches später von einem Leierkastenmann gefunden und der königlichen Polizei-Direktion als Fundobjekt eingeliefert wurde.

Ueber die Thätigkeit der hiesigen Polizei im Jahre 1886 läßt sich Folgendes mittheilen: Verhaftet wurden außer den auf Erjungen der Vertheilung und der königlichen Staatsanwaltschaft festgenommenen wegen Diebstahls, Unterschlagung und Betruges 371, davon 144 durch die Kriminal-Polizei, wegen Ausschreitungen 211, davon 1 durch die Kriminal-Polizei, aus anderen Anlässen 1189, davon 38 durch die Kriminal-Polizei, und 101 wegen Uebertretung der Sitten-Kontroll-Vorschriften. Sonstige Demunstrationen und Anzeigen gingen 21,872 ein und 1414 Anzeigen wegen Uebertretung der Sitten-Kontrolle. Durch Erlass von Strafmahdaten wurden vorläufig 15,057 Sachen erledigt. Obdachlos wurden 227 gemeldet. An Unglücksfällen sind 254 gemeldet, davon wurden 211 männliche und 43 weibliche Personen betroffen, an Selbstmorden kamen 27 Fälle vor und zwar von 21 männlichen und 6 weiblichen Personen. Arbeitsbücher wurden 842 und Gefinde-Dienstbücher 708 ausgestellt.

In der Woche vom 2. bis 8. Januar sind hier selbst 31 männliche und 18 weibliche, im Ganzen 49 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 21 Kinder unter 5 und 8 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben je 2 an Diphtheritis und Durchfall, von den Erwachsenen 5 an Diphtheritis, 9 an Schwindsucht und 1 an Wochenbettfieber.

Aus den Provinzen.

Barmisches aus Pommern. — Lantow, 10. Januar. Gestern wurde der Wachensteller Lange bei Lantow durch den um 10 Uhr 32 Minuten passirenden Expresszug 401 überfahren und sofort getödtet. Nach den Aeußerungen von Beamten hat der Zug den L. erfaßt, als er gerade aus seiner Wärrerbude heraustrat, war, um die daneben befindliche Barriere der Mescherin-Bentiner Chaussee zu schließen. L. galt als ein solider Mensch, der stets nüchtern war. Er lebte seit 27 Jahren in guten ehelichen Verhältnissen und hinterläßt eine Wittve und einen erwachsenen Sohn, der beim Schwedter Dragoner-Regiment stehend, sich gerade bei dem Vater auf Urlaub befand. — In Groß-Ziegenort trat in der vorigen Woche ein hochbetagtes Liebespaar in den Bund der Ehe. Der Mann, seines Zeichens Rentier, ist 76, die junge Frau 67 Jahre alt, beide aber sind noch gesund und rüstig. Bei der Hochzeitfeier soll es recht lustig zugegangen sein. — Podesuch, 10. Januar. Auf der hiesigen Bohndation ist gestern ein Bahnwärter vom Zuge überfahren und ihm dabei der rechte Arm abgetrennt worden. Der Verunglückte, ein verheiratheter Mann, fand noch am demselben Tage im Krankenhaus zu Stettin Aufnahme. — Stargard. In Folge Ausbruchs der Milchbrandkrankheit wurde für das Gebirg der Bauernwittwe Berholz zu Lettin auf Grund des § 9 der Instruktion zum Viehschutze die Geflügelzucht angeordnet, und ist von demselben jeder Verkehr mit Vieh, Häuten, Wolle und Raufutter verboten. — Wollin, 10. Januar. Ein sehr betrübender Fall ereignete sich gestern, Sonntag, in unserer Nikolaikirche. Herr Superintendent Schliep, der sein jahrelanges Leiden mit seltener Energie zu überwinden suchte und trotz aller ihm bekämpfenden großen Schmerzen seines schweren Amtes waltete, wurde in seiner Predigt von einer Ohnmacht befallen, so daß er auf der Kanzel zusammenbrach und nach Hause gefahren werden mußte. Der Zustand des sich aufopfernden Herrn Superintendenten ist noch immer bedenklich; wir wollen hoffen, daß zur Wohle seiner Familie und der Gemeinde Gott ihn uns noch lange erhält. — Greifswald, 10. Januar. Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß durch Beschüsse des Provinzialland-

tages für die neue Provinzial-Irrenanstalt der hinterpommersche Ort Lauenburg gewählt worden ist. Ihre Errichtung hat auf hiesige Verhältnisse Einfluß, denn es wird beabsichtigt, demnächst die hiesige Provinzial-Irrenanstalt (Kuhstraße) eingezogen zu lassen. Da die letztere der hiesigen Universitäts- und Lehrzwecken dient, würde unter diesen Umständen baldigst der Fall eintreten, daß dem Irrenärztlichen Unterrichte hier keine Klinik mehr zur Verfügung steht. Diesem Uebelstande abzuwehren, geht das Unterrichtsministerium mit der Absicht um, hier eine kleinere Irren-Anstalt für etwa 50—55 Betten auf Staatskosten zu erbauen, und erwartet von der Stadt, daß diese in Beschaffung des nöthigen Grund und Bodens der Staatsverwaltung entgegen kommt. Dieser Annahme scheint die Stadt entsprechen zu wollen. Sie hat mit dem Gemeindevorstand von St. Nikolai verhandelt, ob derselbe ihr nicht in der Nähe des Güterweges und der Köthnerstraße gelegene sogenannte Archidiatonakadee gegen Entschädigung anderer Ueberlassung will. Der Gemeindevorstand ist darauf eingegangen und, da im Uebrigen Lage und Größe des Grundstücks angemessen erscheint, steht zu erwarten, daß die neue Anstalt jenseits der Bahn im Südwesten der Stadt errichtet werden wird. Für dieselbe ist eine ziemlich bedeutende Grundfläche in Aussicht genommen, da größere Gärten mit der Anstalt verkauft werden sollen. In Vorschlag waren noch andere Grundstücke gekommen, eines, und zwar das letzte, an der Wolgasterstraße nach Ebdena zu und eines auf dem einstigen Gortrudarkirchhof, welcher jetzt von der Anklamer- und Wolgasterstraße ganz umbaut ist. Das erstere erschien zu weit von der Stadt abgelegen, das zweite zu klein und wegen des Grunderwerbes schwierig.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Januar. Gestern Mittag verfuhr ein geistesgestörter Berliner Arbeiter in das kaiserliche Palais einzudringen, um sich dem Kaiser als Fürst August von Bulgarien vorzustellen. Den Polizei-Beamten, die ihn festnahmen, erklärte er, ein Engel vom Himmel sei erschienen, habe ihn mit diamantenen Kleidern angethan und ihn zum Fürsten von Bulgarien ernannt. Er besitze die Macht, alle Armut aus der Welt zu verbannen. Der hinzugerufene Psychikus erklärte den Zustand des Festgenommenen für gemehrschuldig und ordnete dessen Ueberführung nach der Irren-Abtheilung der Charite an.

Röhm (zur dienstjahren Nachfolgerin): „... Den ganzen Tag lauft die Gädige umher; zu Haus ist sie nie, und vom Haushalte und von der Küch verläßt sie keinen Pfiff ferling!“ Frau (die unbemerkt hinter der Köchin stand): „So richten Sie mich aus, Sie unverschämte Köchin! ...“ Köchin: „Sind Sie doch g'scheidt, gnä Frau! Ich meins ja gut mit Ihnen! Eine richtige Köchin geht zu einer dummen Frau immer am liebsten!“

(Ein Russe.) „Sie lieben also auch die Russen, Herr Kommerzienrath? Wie wohlthuend ist jeder Klang, der mit unsern momentanen Empfindungen harmonirt!“ „Das fühlt ich in diesem Augenblick, Baronin; man künnt zur Table d'hôte.“

Boitzenburg u. M. Auf welche komische Manier man sich der Bettler hier selbst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zu entledigen suchte, entnimmt Herr Karl Lude einem in den Akten des k. k. Ob. Staatsarchivs zu Berlin (Belanus Nachl. E. Udermarck Nr. 1) befindlichen Bericht. Dort heißt es: „Noch ist bey dieser Gelegenheit nicht mit Stillschweigen vorbeizugehen, daß in der ganzen Herrschaft Boyzenburg nicht leicht ein Bettler anzutreffen, welcher sich nicht verhalten würde: 1) worden die Einheimischen Armen versorget. 2) müßen die herumvagirende also bald aufgegriffen, und in die so genannte Bettel-Herberge gebracht werden. 3) In selbiger werden sie in einer Kammer, welche mit einem Eisernen Gitter darum, von des Wirths Wohnstube separirt ist, damit einen Theil, des Winters es an der Wärme nicht fehle, andern Theil der Wirth auf die in Verhaft genommenen Bettler das Auge haben möge und denselben die nöthige Nahrung ohne Doffnung der Kammer herein gerecht werden können, wohl verwahrt und verschlossen. 4) Sobald einer ankommt, wird er examiniret und nach besondern Umständen 8 bis 14 Tage, auch wohl länger in Arrest gehalten, dabei aber mit nöthiger Speise und Trank vom Schlaf versehen. 5) Nach vollendeter Zeit wird der Bettler befraget, ob ihm etwas Pöbes in seinem Arrest begegnet, ob er Hunger gelitten, ob er sich auch in denen Boyzenburgischen Gerichten wieder aufs Betteln lassen wolle. Wie zum die Antworten alle wohl mit nein erfolgen vielmehr sie sich vor alles gute bedanken, so wird selbiger also dann bis zur Orange fortgeschafft, und man läßt ihn laufen. Es ist nicht zu glauben, in was vor Furcht diese gelinde detention das Bettel-Volk gesetzt, die Verabnung der Freyheit, und der in demselben Jost durch Betteln zu ersingende Gewinn, bis nöthiger Kost, machen, daß alle fremde Bettler die Boyzenburgischen Dörfer sorgfältig vermeiden, indem immer einer den andern warnt, so daß öfters halbe Jahre langsehen es Jemand ein gelieffert wird.“

Bankwesen.

Angoburger 7 Fl. Loos. Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Wegen des

Kontrahent von ca. 15 Mark pro Stück bei der Auslosung übernahm das Bankhaus Kari Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für das Prämie von 50 Pf. pro Stück.

Viehmarkt.

Berlin, 10. Januar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe. Es fanden zum Verkauf: 3874 Rinder, 11,285 Schweine, 1612 Kälber, 8347 Hammel. Das Rinder-Geschäft entwickelte sich am Sonnabend und gestern recht lebhaft. Heute dagegen, besonders gegen Schluß ermattete dasselbe sehr erheblich, so daß die notirten Preise vielfach nur sehr schwer zu erzielen waren. Der Markt wird nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 52—55 Mark, 2. Qualität 46—50 Mark, 3. Qualität 36—43 Mark und 4. Qualität 30 bis 34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Inländische Schweine erzielten die Preise vom vorigen Montag. Der Markt verlief, namentlich zum Schluß, sehr langsam und wurde nicht geräumt. Ausländische waren nicht zu stark angeboten und wurden zu gebesserten Preisen ausverkauft. Man zahlte für 1. Qualität 49 bis 50 Mark, 2. Qualität 47—48 Mark, 3. Qualität 44—46 Mark, Galizier (247 Stück) 40—44 Mark, leichte Ungarn (229 Stück) 39 bis 41 Mark, Alles pro 100 Pfund und mit 20 Prozent Tara pro Stück; Bafonier, wovon 391 Stück am Platz, 40—41 Mark pro 100 Pfd. mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälbermarkt gestaltete sich ruhig, zum Schluß langsam. Man zahlte für 1. Qualität 47—57 Pfg. und geringere Qualität 32 bis 45 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Der Hammelmarkt zeigte in Folge der starken Zufuhr bei ganz unbedeutendem Export sehr laue Tendenz und hinterließ ziemlich Ueberstand. Englische Lämmer bester Qualität waren reichlich angeboten und daher vernachlässigt. Man zahlte für beste Qualität 44—49 Pfg., in einzelnen Fällen bei englischen Lämmern auch darüber; geringere Qualität 34—41 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sieber in St.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. Januar. Die gestern in Prag abgehaltene Versammlung deutscher Beamtenmänner Mehrere lieferte ein günstiges Ergebniß. Die Spaltung zwischen dem Deutschen in eine mächtigere und eine national fortgeschrittene Gruppe welche gebrocht, wurde verhütet und eine Verständigung erzielt. Demzufolge ist die Ueberwindung eines deutsch-slawischen Partei gegenstandlos.

Bei Koloma (Galizien) brannt seit Wochen ein Petroleumbergwerk, welches seit

Wien, 10. Januar. Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft meldet aus Lemberg, die Direktion der Karoliner Eisenbahn erhielt den Auftrag, einen Militär-Eisenplan für den Kriegsfall dem Kriegsminister zu übersenden. Höchst wahrscheinlich handelt es sich bei lediglich um den alljährlich festgestellten Fahrplan für den Mobilisierungsfall.

Die rumänischen Unterhändler verlassen Wien. Der Minister Stourija verbleibt noch hier. Die Unterhändler sollen nach Belgrad in zwei Wochen mit detaillirten Instructionen in bisher zurückkehren. Daraus geht hervor, daß positives Ergebniß bisher nicht erzielt wurde. Rumänen scheinen hier die verlassene ungarische Reichsbegünstigung vorläufig nicht auszugeben. Gleichwohl wird eine schließlich Verständigung erhofft.

Brüssel, 10. Januar. Die Nachrichten von den Rüstungen der belgischen Armee werden von allen Seiten bestätigt; heute ertheilte die Regierung der Kanonengesetzerei zu Lüttich den Auftrag, ihr gesamtes Material zu einer etwaigen Ueberholung nach Antwerpen dorthin zu halten.

Paris, 10. Januar. Die Einnahmen des Staatsbudgets betragen im Jahre 1886 32 Millionen weniger als im Jahre 1885 und bleiben um 71 Millionen hinter dem Vorsatz zurück.

Paris, 10. Januar. Der Ministerpräsident Goblet empfing heute den Besuch der bulgarischen Delegirten in nichtamtlicher Weise und erklärte denselben, er habe den gestrigen Ausführungen des Ministers Florens nichts hinzuzufügen. Frankreich habe Sympathie für die Freiheit der Nationen, es müsse aber vor allem seine eigenen Interessen in Rechnung ziehen und habe überdies kein besonderes Interesse, durch das sich eine Intervention Frankreichs bei den bulgarischen Angelegenheiten würde erklären lassen. Frankreich werde nicht die Hände außer Acht lassen, welche Bulgarien mit denjenigen Mächten verknüpft, mit denen Frankreich in freundschaftlichen Beziehungen steht. Er könne nur die schnelle und günstige Lösung einer Situation wünschen, welche gegenwärtig für ganz Europa die Ursache von Störungen und Beunruhigungen sei.

Die Delegirten verweilten nur sehr kurze Zeit bei dem Ministerpräsidenten.

Rom, 10. Januar. Gestern früh wurde in Anwesenheit des Königs das Grabmonument Viktor Emanuels im Pantheon erbaut.

Zuverlässig erfahren wir, daß der König gestern ein persönliches Schreiben an den Kaiser von Oesterreich abschickte.

Madrid, 10. Januar. In dem verdaulichen Palast Alcazar zu Toledo brach gestern Abend Feuer aus, das drei Flügel zerstörte. Der Schaden ist ein sehr großer.

vater schon nicht allzu streng behandeln. Zuvor
erweisen Sie sich und dabei erzählen Sie uns,
woher Sie heute kommen, und was Sie uns
sonst über sich mitteilen wollen!"

Die offene, einfache und dabei von diskreter
Zurückhaltung zeugende Art der freundlichen Dame
machte auf Georg den allerbesten Eindruck, so
daß er an der Seite der Oberförsterin Platz
nahm und sich das einfache Frühstück trefflich
munden ließ. Erich führte dabei eine lebhaft
Konversation mit den Damen, wenigstens wandte
er sich damit ebenso oft an die Jüngere als an
die Ältere, und zwar sehr zur Verlegenheit der
Erzählerin, die anscheinend noch gar nicht gewöhnt
war, sich von Fremden so viel beachtet zu sehen.

Die Motive zu ihrer Reise, die zurückgelegte
Strecke, der Brief des Freundes, den vorläufig
festgesetzten Plan für die nächsten Tage, das
Alles erzählte Erich in seiner munteren Weise,
als er aber Georgs schweren Verlust erwähnte,
da setzte er, während er sprach, dem Freunde
die Hand und blickte ihm mit zärtlicher Sorge
in das ernste bleiche Gesicht.

Auch Martha's Augen ruhten oft auf dem

traurigen Jüngling, und so oft Georg die Blicke
erhob, begegnete er denen Martha's, welche theil-
nahmsvoll zu ihm herüber geschweift waren.

"So," unterbrach Erich endlich den Strom
seiner eigenen Rede, "was ist die Reihe an
Ihnen, Frau Oberförster, Sie können uns nun
ganz, nun sagen Sie auch uns etwas über sich,
denn ich fühle es genau, wir werden sehr gute
Freunde werden. Selbst mein Drees ist freudig
hier eingelehrt und hat Ihr Fräulein Tochter,
noch ehe er sie sah, eine Fee genannt!" und
damit erzählte er nun auch noch die vorige Un-
terhaltung im Walde und erregte allgemeine Theil-
nahme, als er beschrieb, wie Georg unter der
Heimsuchung des Besanges auf dem Oberhof ge-
litten hatte.

Die Oberförsterin kennte den Augenblick, wo
das Gespräch wieder einen ganz harmlosen Cha-
rakter angenommen hatte und begann:

"Von uns ist eigentlich nicht viel zu erzählen.
Ich bin die Tochter eines Lehrers, mein Mann
ist ein Soldatensohn und Martha ist unser ein-
ziger Sprößling. Wir Alle sind von unserer
Oberförsterei wenig fortgekommen; ich verlor bald

meiner Verheirathung meine Eltern, die in
der Risikung lebten, der Wald ist meines Man-
nes Lebenselement und ich habe mich denn auch
bald so in diese grüne Heimath eingelebt, daß
mir Nichts auf der Welt schöner erscheint als un-
ser Revier. Die Tochter mußten wir freilich in
eine Pension geben, und erst seit einigen Wochen
ist sie wieder heimgekehrt und wird nun bei mir
sich für das praktische Leben bilden, und dabei
ihre Studien weiter pflegen, so viel das eben
ohne besonderen Unterricht geht. Wir haben
während des Sommers hier so viel Bewegung,
hören von so vielem Großen und Schönen draußen
in der Welt, daß wir doch nicht geistig verflüp-
pelt und abgestumpft. Meinen Mann werden Sie
in kurzer Zeit selber kennen lernen; er kommt
um zwölf Uhr heim, eine halbe Stunde später
schmeckt uns unser Mittagessen ein, wenn sich
die Herren dabei zu uns gesellen wollen so soll
uns das herzlich freuen. Sie sind uns von
Ihren Freunden und Verwandten empfohlen und
so helfe ich Sie denn auch als Fremde will-
kommen."

Damit erhob sich die Oberförsterin, winkte
ihrer Tochter und verließ nach freundlichem

Händedruck die beiden jungen Leute. Bald dar-
auf erschien die Martha, setzte das Gespräch zu-
sammen und fragte, ob die Herren auf ihr Zim-
mer geführt sein wollten.

Beide waren ermüdet und folgten der Einladung
gern in den ersten Stock, wo sie ihnen ein hüb-
sches Stübchen anwies, dessen höchst einfache aber
tadellos saubere Einrichtung eines so harmonischen
Eindrucks machte, daß Georg angenehm berührt
auferief:

"Hier ist es gut sein, hier laß uns Hütten
bauen!"

"Gern," erwiderte Erich, denn er unterstützte
jeden, auch den leisesten Wunsch des Freundes
und war glücklich, wenn er diesen irgend welche
Theilnahme oder irgend welches Interesse ver-
rathen sah.

(Fortsetzung folgt.)

Kön. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der am **21. Januar** beginnenden Hauptziehung, worin zum
ersten Male der Hauptgewinn
von **600,000 Mark** zur Ent-
scheidung kommt, empfehle ich An-
theile von **hoffentlich ganz
überraschender und stau-
nenswerther Trefflichkeit**
zu **3 M., 6 M., 12 M.** etc.
und $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$, $\frac{1}{128}$ Original-
loose zu den **anderweitig bekannt ge-
machten Preisen.**

**G. A. Kaselow, Stettin, 9,
ältestes Lotteriegeschäft, err. 1847.**

**21. Kölner
Dombau-Lotterie.**
Ziehung 13., 14. und 15. Januar.
**Hauptgewinn: 75,000, 30,000, 15,000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 et
Original-Loose à Mk. 3.
Porto und Liste 90 Pf.
D. Lewin, Spandauerbrücke 16.**

Bekannte Glücks-Kollekte.
Bereits 19. Januar und folgende Tage.
Gr. Landeslotterie. Nur
200,000 M., 90,000 M., 27,500 M. u. i. w. 3tes L. gew.
Beste Lott. Liste u. Porto 30 Pf. L. aller erf. Lott. bei
Gerloff, Haupt-Koll., Rauen.

**Max Borchardt's
Möbel-, Spiegel-
u. Polsterwaaren-Magazin,**
16-18, Beutlerstr. 16-18,
parterre, erste, zweite u. dritte Etage,
empfehlen Möbel in allen Holzarten
von den einfachsten bis zu den elegan-
testen in größter Auswahl zu nicht da-
gewesenen billigen Preisen
**Max Borchardt,
16-18, Beutlerstraße 16-18.**

**GADE'S Panzer-
Geldschranke**
garantirt größter Schutz gegen Feuer, Fall und Einbruch.
Inhaltliche Anweisung illustrierte Preislisten gratis zu beziehen bei
C. Ade, K. Hoff., Berlin, Friedrichstr. 162, b. d. Linden.

Timpe's Kindernahrung,
bekanntlich vorzüglich, stets frisch bei
Max Moecke, Th. Zimmermann, M. Walsgott.

Masken- u. Theater-Garderobe
ist im Ganzen, auch einzeln, mit Spindeln u. billig zu
verkaufen. Kostüme auch zu verleihen **Berlin,
Krausenstraße 45, I.**

**Alle Neuheit. in Hautschußstempel
fabricirt
Ew. Holthaus
Berlin, Stallschreiber-Str. 14
Agent u. Wiederverkäufer stets gesucht.
Illustr. Preiscurante gratis u. franco**

Feuerwehr-Requisiten
in größter Auswahl, bestes Fabrikat zu soliden Preisen
liefert die Fabrik von
Berthold Goernandt in Langensalza
Viele und beste Referenzen stehen zur Seite.
**A. Fleiss, Feichenkommissarius,
7, obere Breitenstraße 7,
auswählt sein bedeutendes Lager mit innerer
und äußerer Ausüstung.**

**JOHANN HOFF'S concentrirtes Malzextrakt für Lungeneleidende,
Eisen-Malz-Chocolade für Bleichsüchtige.**
**Die Sicherheit gediegene Kräftigungsmittel zu besitzen
ist für den durch Krankheit Geschwächten unbezahlbar.
Solche Sicherung geben nach den Aussprüchen der Aerzte
die Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-Präparate, deren
Nutzanwendung die glücklichsten Resultate ergiebt.**
An Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff's-
schen Malzextrakt-Heilnahrungs-Präparate, Königl. Kommissions-Rath, Bestzer
des Kais. Königl. österr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden und
Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
So überraschend schöne Heilresultate, wie sie aus meinen ärztlichen Versuchen bei Brust- und
Lungenkranken durch Anwendung des Joh. Hoff'schen Malzextraktes hervorgegangen, sind mir anderwärts
noch nicht vorgekommen. Es bewirkt im österreichischen Staate die größte Epoche.
Dr. med. Raudnitz in Wien.
Bronche, den 12. April 1886. Oft schon habe ich Gelegenheit gehabt, Sie von der wohlthätigen
Wirkung Ihrer Malzfabrikate, besonders aber des Malzbieres in Kenntniß zu setzen. Auch dieses Mal kann
ich ein ruhmvolles Zeugniß über die Wirkung Ihres Malzbieres beifügen und zwar von meiner Mutter,
welche eben die letzte Sendung verbraucht. Sie beauftragt mich zu folgender Erklärung: In Folge eines
großen Blutverlustes ganz kraftlos geworden, fing ich an, Ihr vorzügliches Malzbier zu trinken, welches
meine gekünstenen Kräfte derart restituirte, daß ich mich sehr gestärkt und neu belebt fühle.
Josef Grabowski, Prosit.
Verkaufsstelle bei **Max Moecke, Rindenschtrasse 25, Th. Zimmermann,
Rindenschtrasse 26.**

JOHANN HOFF'S Malz-Chocolade zur Stärkung.
**Die
Gartenlaube**
beginnt mit 1. Januar einen neuen Jahrgang
mit 28. Heimbürg's fesselndem Roman „Sergenschritten“ und
„Schneegebirge“
Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1. 60. vierteljährlich)
oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Heften à 25 Pf. durch
alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

**Ziehungsanfang übermorgen.
Kölner Dombau-
(Geld-)Lotterie.**
Ziehung 13., 14., 15. Januar 1887.
Hauptgew.: **M. 75,000, 30,000, 15,000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600**
u. u.
Ganze Loose à 3,25 M., halbe Antheile
à 1,80 M., Viertel à 1 M. empfiehlt und
versendet
**Rob. Th. Schröder,
Stettin, Schulzenstr. 32.**

**Preuss.
Staats-
Lotterie.**
**Haupt- u. Schluss-
Ziehung
21. Jan. bis 5. Feb.**
1 Gewinn à 600,000,
2 Gewinne à 300,000,
2 " " à 150,000,
2 " " à 100,000,
2 " " à 75,000,
2 " " à 50,000,
2 " " à 40,000,
2 " " à 30,000,
25 " " à 15,000,
50 " " à 10,000
u. u.

**Originalloose offerire ich billigt. Antheile in Abschnitten à 24 M.
13 M., 7 M., 5 1/2 M., 4 M. und 3 M. empfiehlt
Rob. Th. Schröder, Stettin.**
Doppel-Soda, großartiges Waschmittel, Ersatz f. Krystall-Soda, doppelt scharf.
Victoriaglanzstärke ermöglicht selbst ungelübten Händen prach-
volle Wäsche zu erzielen
Carlsbader Feigenkaffee verleiht dem Kaffee den im
weltberühmten „Carlsbad“ so
beliebten herrlichen Geschmack und prachtvolle Farbe. Außerst gesund.
Gesüßlich geschäft.
Nebocal vorrätzig.
**Hoffmann & Schmidt, Leipzig.
Vertreter E. Krell.**

Von ungewöhnlich billig eingekauf-
ten vorzüglichen Stoffen gearbeitet
**1 Posten fertige weiße
Bettbezüge,**
von vorzüglichem, schweren Semden-
tuch elegant zum Knöpfen gear-
beitet, **Bezug mit Rissen
4 Mark,**
**1 Posten fertige bunte
Bettbezüge**
aus schwerem, guten Bezugszeug, **Be-
zug mit Rissen
3 Mk. 75 Pf.,**
**1 Posten vorzügliche
Bettlaken**
aus schwerem Leinen ohne
Naht, à Stück
2 Mk.,
vorzügliche, rein leinene
**Stuben- und Küchen-
handtücher,**
fertig genäht, à Duzend
4 Stk. 50 Pf.,
**Bettfedern, Darnen
fertige Betten,**
vorzüglichst und billigt,
empfehlen
Geb Brüder Aren.

Rhein-Wein, eigenes Gewächs, rein, kräftig, weiß à 20
55 und 70 Pf., roth 80 Pf. von 25 Stk.
an unter Nachnahme direct von
F. Wallauer, Weinbergbesitzer, Birmbach.

Unter Garantie für guten und scharfen Schuß ver-
sende neueste Systeme:
Lefaucheur, Doppelklingen von M. 28 an,
Centralfeuer " " " 36
Robert-Weisinger " " " 7
Pistifohlen " " " 7
Revolber " " " 4
Lefaucheur-Gülzen u. Central. " " 13-15.
Versandt umgebend. Neuester Preis-Courant gratis
und franco.
**GREVE'S Geweb-Fabrik
Neubrandenburg.**

**Professor Dr. Lallemand's
magenstärkender
Blutreinigungsthee.**
Reelles Mittel zu raschen, sicheren
Heilung aller Fieberten, Hautausschläge,
Kopfschmerzen, Bräun, Finnen, Epilepsie, Rheuma-
tismus und Verdauungsbeschwerden etc.
sowie ein probirtes Heilmittel für
alle solche Krankheiten, die in Folge
reiner Säure u. verdorbenen Blutes
in menschlichen Organismus ent-
standen sind.
Preis pr. Packet M. 1.- (auch in
Briefmarken).
**Schutzmarke. St. Petrus Gicht-Fluid
v. Prof. Dr. med. Lallemand.**
Radicales best bewährtes Heilmittel gegen alle
rheumatische Leiden, als: Gelenk-Rheumatismen, Fuss-
gicht, Neuralgie, Krämpfe und Zittern in den Gliedern,
Halschmerz, Ischias, Kreuzschmerzen, Migräne etc. — Preis
1/2 Flasche M. 2.-, 1/1 Flasche M. 3.50, gegen Ein-
sendung oder Nachnahme.
Beide Specialitäten, alt und erprobt, sind in den
Apotheken zu haben.
General-Depot: **W. Eckenberg, Hannover.**
Depots: Löwen-Apotheke, Schivelbein. —
E. v. Petersdorf Nachf., E. G. Creydt,
Schwedt. — Apotheker J. Teutscher,
Mohrin. — Königl. priv. Apotheke, Stein-
strasse 67, Anklam. — Apotheker Carl
Friederich, Treptow a. d. Rega, sowie im
Depot Reischlagerstrasse 6, Stettin.

„Laden zu vermieten in Greifswald.“ In meinem
an der Langenstraße u. Bienenstraße Ecke neu erbautem Hause
ist ein gr. Laden nebst Wohnung zu vermieten. Außer-
dem sind in dem Hause Wohnungen von 3-4 Zimmern
nebst Gartenbenutzung zu vermieten. Das Haus kann käuf-
lich überh. verb. Chr. Zornow, Greifswald, Langenstraße 60-61.
Eine sichere Hypothek von 3000 M. ist zu haben bei
Henschler, gr. Wollnberstraße 6.